

Trauerfeier für den Grafen von Schlieffen. Mittwoch nachmittag wurde in der Invalidenkirche zu Berlin eine Trauerfeier für den verstorbenen Generaladjutanten, Generalfeldmarschall Grafen von Schlieffen abgehalten. Der Trauerfeier wohnten unter anderem bei außer der Familie des Entschlafenen die in Berlin anwesenden Prinzenjöhne des Kaisers, Prinz Friedrich Leopold und Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, die Generalfeldmarschälle und Generalobersten, die Ritter des Schwarzen Adlerordens mit dem Reichskanzler an der Spitze, viele Damen und Herren der Hofgesellschaft, als Vertreter des Königs von Sachsen Militärbevollmächtigter Generalmajor Freiherr Leudart von Weiskopf, Ferner der Chef des Generalstabes, Generalmajor Eder von der Planitz. Der Kaiser erschien zu der Trauerfeier gegen 3 Uhr im Automobil vom Neuen Palais her, er legte einen Kranz an dem vor dem Altar aufgebahrten Sarge nieder.

Keine neuen Militärvorlagen. Die „Post“ brachte in ihrer Abendausgabe vom Mittwoch nachfolgende Meldung: „Von hoher militärischer Seite erfahren wir, daß eine neue Militärvorlage in nächster Zeit, voraussichtlich noch im Monat Januar, dem Reichstage vorgelegt werden wird. Sie ist bestimmt, alle Lücken auszufüllen, die die letzte Militärvorlage noch hat bestehen lassen. Vor allen Dingen wird die Stärke der Kompagnien so bedeutend erhöht werden, daß sie allen Anforderungen gewachsen ist und eine vorzügliche Ausbildung der Leute gewährleistet wird. Außerdem werden die fehlenden dritten Bataillone nachgefordert, die Kavalleriedivisionen schon im Frieden aufgestellt und die Ersatzreserve wie früher zu einer Ausbildung mit der Waffe eubereufen. Die bereits bei einigen Armeekorps bestehenden, über die normale Zahl hinausgehenden Brigaden und Regimenter sollen zu einem neuen Armeekorps zusammengesezt werden. Auch den Wünschen der Artillerie nach höherer Bespannung u. s. w. wird durchaus Rechnung getragen werden.“ Dem gegenüber ist das Hirschfeldsche Telegraphen-Bureau von der zuständigen Stelle des Kriegsministeriums zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Nachricht erfunden ist.

Ungarn.

Wieder ein Säbelduell des Grafen Tisza. Zwischen dem Präsidenten des ungarischen Abgeordnetenhauses, Grafen Tisza, und dem Grafen Adlar Szekenyi fand ein Säbelduell statt, weil Graf Szekenyi kürzlich erklärt hatte, er habe den Gruß des Grafen Tisza nur irrtümlich erwidert. Graf Szekenyi erhielt einen Hieb am Kopfe. Graf Tisza blieb unverletzt. Die Abgeordneten der Regierungspartei bereiteten dem Grafen Tisza Ovationen.

Spanien.

Spanien und der Vatikan. Nach einer Blättermeldung aus Madrid haben die dortigen diplomatischen Kreise erklärt, daß die Beziehungen zwischen Spanien und dem Vatikan demnächst wieder aufgenommen werden sollen.

Deutsche und sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 9. Januar. Nach dem statistischen Bericht über die wirtschaftlichen Vorgänge im Bezirke der Handelskammer Plauen wurde die hiesige Handelschule im Schuljahr 1911/12 von 81 Schülern besucht (im Vorjahre 83). Die Einnahmen dieser Schule betragen für diesen Zeitabschnitt 12 543 (11 800), die Ausgaben 12 500 (11 800).

Carlsfeld, 9. Januar. Am Neujahrstage veranstaltete der Männergesangsverein „Liederkrantz“ einen Theaterabend. Zur Aufführung kam der köstliche dreiaktige Schwank „Hans Dackelstein“. Es wurden Kränze gelacht und an die Zwerchfelle der Zuschauer hohe Anforderungen gestellt; ein Wunder war, daß kein plachte. Die Verantwortung dafür hätte in erster Linie Herr Kurt Benisch aus Dresden tragen müssen, der den Unglücksstrahlen spielte, einen Chemann, der bei allen seinen Streichen erwischt wird. Es war zu drohlich, wie er aus einer Verlegenheit in die andere gestürzt wurde, wie eine Ausrede nach der andern mißlang. Die vortreffliche Darstellung all dieser Situationen durch Herrn Kurt B. verhalf dem Stück zu einem durchschlagenden Erfolge. Aber auch von den anderen Herrschaften, von denen einige zum 1. Male bei einem Stück dieses Umfangs in hochdeutscher Sprache mitwirkten, wurde vortrefflich gespielt. Wie Herr Boris Mensky seiner Braut Martha die russische Sitte des Verlobungsstufes lehrte, wie der Ringlämpfer Krack seine ganze Umgebung in Todesangst brachte, wie Hildegard ihrem Mann Gardinenpredigten hielt und wie schließlich ihr Vater von seiner Frau auf einem Seitenprung ertappt wird, das alles war trefflich wiedergegeben. Alle Erschienenen unterhielten sich aufs Beste und wir wünschen, daß uns der M. G. B. „Liederkrantz“ recht bald wieder mit einer so köstlichen Perle des Humors aufwarten möge.

Sofa, 7. Januar. Am Sonntag abend hielt Dr. Pastor Wagner aus Eibenstock im Jugendheim einen Vortrag über seine Erinnerungen an Hamburg, sowie seine Erzieherstätigkeit und das Leben im dortigen, von Wihern begründeten Rauhen Hause. Der Vortrag weckte bei den in größerer Anzahl anwesenden jungen Leuten, sowie bei den Damen und Herren, die sich eingefunden hatten, lebhaftes Interesse, das in herzlichem Danke dem Redner gegenüber Ausdruck fand.

Dresden, 8. Jan. Sämtliche bayerischen Staatskassen sind angewiesen worden, die Noten der Sächsischen Bank auf alle den Nennwert der Noten erreichenden oder übersteigenden Zahlungen anzunehmen.

Dresden, 8. Januar. In der vergangenen Nacht wurden Schmuckfächer im Werte von ca. 20 000 Mark in der Jägerstraße gestohlen. Der Verdacht lenkte sich auf das seit dem 1. Dezember vorigen Jahres daselbst in Stellung befindliche 25 Jahre alte Dienstmädchen Ghototoha, welches seit vergangener Nacht flüchtig ist. Die Spur der Verflüchtigten führt nach Prag. Das Mädchen soll den Diebstahl gemeinsam mit ihrem tschechischen Liebhaber ausgeführt haben.

Leipzig, 8. Januar. Zur Leitung der fachtechnischen Abteilungen der Internationalen Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik Leipzig 1914 ist vom Herrn Staatssekretär des Reichspostamtes der Abteilungsvorstand der Reichsdruckerei, Herr Kaiserl. Baurat Dr. Nicolaus für die Dauer von 2 Jahren beurlaubt worden. Herr Dr. Nicolaus hat seine Tätigkeit als technischer Direktor bereits begonnen.

Grimma, 8. Januar. Ein Großfeuer wütete gestern mittag in den „Sächsischen Tonwerken“ in Brandis. Der große westliche, neugebaute Flügel, in welchem die Fabrikation der säurefesten Gefäße betrieben wird, brannte fast vollständig aus. Dem tatkräftigen Eingreifen der sächsischen, sowie vieler Feuerwehren der Umgebung gelang es, dem Umsichgreifen des Feuers auf das angrenzende kleine Beamtenwohngebäude zu wehren. — In Hausdorf bei Goldberg ist die Scheune des Gutsbesizers Müller niedergebrannt. Verbrannt sind 75 Schock Roggen, 30 Schock Weizen, 35 Schock Hafer, sowie Heu, Stroh und landwirtschaftliche Maschinen. Brandstiftung liegt zweifellos vor, da in derselben Nacht noch der Versuch gemacht worden ist, eine Scheune in einem Nachbardorfe in Brand zu setzen. Hier ist jedoch nur das Scheunentor angezündet. Bereits vor 2 Jahren ist versucht worden, die Müller'sche Scheune in Brand zu setzen.

Johannegeorgenstadt, 7. Januar. Herr Amtsrichter Dr. Glas hier ist zum Vorstande des Amtsgerichtes Reustadt bei Sebnitz ernannt worden. Er wird sein neues Amt am 1. April antreten. Sein Weggang von hier wird lebhaft bedauert, denn er hat sich große Verdienste um das Gemeinwohl und um den Wintersport, dessen eifriger Freund und Förderer er war, erworben. Herr Dr. Glas hat hier den Wintersport erst eingeführt und ihm ist es auch mit zu danken, daß der alademische Sportklub Leipzig hier sesshaft geworden ist. In ihm verliert auch der Wintersportverein von hier und der Westergbergische Eisverband seinen tatkräftigen Vorsitzenden. Erst kürzlich gründete sich auf des Scheidenden Anregung hin ein Verein für Jugendsfürsorge. Herr Dr. Glas gehörte auch dem Kuratorium des Lazarusstiftes an.

Sitzung des Bezirksausschusses der Königl. Amtshauptmannschaft Schwarzenberg vom 7. Januar 1913.

In der heute unter dem Vorsitz des Herrn Amtshauptmann Dr. Wimmer abgehaltenen Sitzung des Bezirksausschusses fand eine Tagesordnung von 42 Punkten Erledigung.

Genehmigt wurden: 1. die beabsichtigte Verlegung eines Teils des Kommunikationswegs Nr. 721 des Grundbuchs für Sofa, 2. die Uebertragung der Gutsparze einer Ausgabestelle für die Angelstellversicherung im selbständigen Gutsbezirk Rgl. Blausarbenwert Oberschlema auf den Gemeindebezirk zu Oberschlema, 3. die Uebernahme einer bestehenden Verbindlichkeit der Stadtgemeinde Grünhain in Wegesachsen, 4. die Verschmelzung der Armenkasse mit der Gemeindekasse in Oberalfalter und Bittersdorf, 5. das Gesuch der Klempnerinhaberin Emma Marie Berner geb. Weiskopf in Weiskopf um Genehmigung zur Aufstellung eines Votierhammers im Gebäude Nr. 26 C, 6. das Ortsgrundgesetz für Lauter (unter der Voraussetzung, daß die erforderlichen Ausnahmebewilligungen erteilt werden), 7. das Gesuch der Bergbauergesellschaft St. Johannes in Rodau um Genehmigung zur Errichtung einer Steindrehgerätnanlage auf dem Grundstück Nr. 608 da, 8. die Einzugsklage des in der Teilbarkeit beschrankten Grundstücks Blatt 9 zum Grundstücks Blatt 8 des Grundbuchs für Oberschlema, 9. das Gesuch des Gastwirts Gustav Emil Rindolph in Weiskopf um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Branntweinhandels, in dem Gebäude Nr. 293 da, (Gasthof zur Linde), 10. das Gesuch des Gastwirts Franz Theodor Richter in Alderoda um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Branntweinhandels, zum Abhalten öffentlicher Tanzveranstaltungen, Veranstaltungen von Singspielen und Theateraufführungen sowie zum Kruppenlegen für das Gebäude 26 J da, (Gasthof Schmeitzel), 11. das Gesuch des Friedrich Ernst Börner in Böhlia um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft einschl. des Branntweinhandels, in dem Gebäude Nr. 117 da, und in dem in der Nähe befindlichen Schießstand, 2. um Genehmigung zum Kruppenlegen vor dem erwähnten Gebäude, 12. das Gesuch der Gasthofsbesitzer Johann Paul und Karl Max Büllmann in Oberalfalter um Ausdehnung der ihnen für das Gasthofsgebäude Nr. 58 da, erteilten Schankkonzession auf ein neben dem Gasthof befindliches Schankzelt, 13. das Gesuch des Weinhändlers Max Wildner in Ruchhammer um Erlaubnis zum Betriebe der Schankwirtschaft, einschl. des Branntweinhandels, zum Abhalten von Tanzveranstaltungen für geschlossene Gesellschaften, zur Veranstaltung von Singspielen und Theateraufführungen in dem Gebäude Nr. 8 in Ruchhammer (Schwarzhäuser), 14. das Gesuch des Gastwirts Guido Arno Sternkopf in Böhlia um Erlaubnis zum Betriebe der Gastwirtschaft, einschl. des Branntweinhandels, zum Abhalten öffentlicher Tanzveranstaltungen sowie zum Kruppenlegen für das Gebäude Nr. 26 B da, (Deutsches Haus).

Ferner nahm der Bezirksausschuss die Wahl von Sachverständigen der Bezirksschulungsausschüsse bei der staatlichen Schlichterhohefischerung sowie die Wahl eines Mitgliedes der Ergänzungskommission für den Amtsgerichtsbezirk Schwarzenberg vor und brachte einen Sachverständigen für die Schätzung landwirtschaftlicher Grundstücke beim Amtsgerichte Böhlia in Vorschlag.

Zu der beabsichtigten Diszension der Grundstücke Blatt 17 des Grundbuchs für Adorf, Blatt 156 des Grundbuchs für Breitenbrunn, Blatt 32 des Grundbuchs für Neumest, Blatt 1 des Grundbuchs für Großböhlia und Blatt 184 des Grundbuchs für Raschau erteilte er Dispensation. Auch erkannte er die Berufsmäßigkeit des Gemeindevorstandes Weg in Markersbach an, befristete die Wahl des Gemeindeamtsregistrator's Andreas in Oberlungwitz zum Gemeindevorstand in Weiskopf und die Wahl des Gemeindevorstandes Vogelgang in Bärenwalde zum Gemeindevorstand von Oberschlema und setzte den pensionfähigen Gehalt des letzteren fest.

Mit den neuen Satzungen des Landespensionsverbandes sächsischer Gemeinden erklärte er sich einverstanden, bewilligte einer Anzahl freiwilliger Klippelschülerinnen Geldprämien, genehmigte dem Verband für Jugendhilfe einen Jahresbeitrag von 10 M. und der freiwilligen Sanitätskolonne in Adorf eine einmalige Unterstützung von 20 M. und stellte einem lungenkranken Arbeiter im Bezirke eine Kurbeihilfe von 100 M. in Aussicht.

Den beabsichtigten Bau einer Industriebahn in Lauter befristete er in vorgezügelter Hinsicht, erklärte sich auch damit einverstanden, daß die Gemeinde für diesen Zweck ein Darlehn aufnimmt, und befristete weiter, daß ihr die Enteignungsbefugnis übertragen wird.

Von dem vorläufig aufgestellten Haushaltsplane des Fürsorgeverbandes Zwölde auf das Jahr 1913 nahm er Kenntnis.

Auf das Gesuch des Materialwarenhändlers Ottomar Hugo Krauß in Böhlia um Erlaubnis zum Branntweinleinhandel im Gebäude Nr. 21 daselbst verweigerte er seine beifällige Genehmigung zu lassen.

Ans der Zeit der Befreiungskriege.

Es ist ein Beweis für die ungeheure und zähe Gestaltungskraft Napoleons, wie für die Verehrung, die er in Frankreich genoss, daß er, trotz seiner gewaltigen Niederlage in Rußland 1812 bereits am Anfang des Jahres 1813 ein großes und schlagfertiges Heer wieder ins Feld führen konnte. Allerdings stand ihm in dem französischen Senat eine ihm blindlings gehorchende Körperschaft zur Verfügung, die un-

ter dem Scheine freiwilliger Maßnahmen einfach anordnete, was Napoleon dekretierte. Am 10. Januar 1813 bewilligte der Senat zu den sofort nach Napoleons Rückkehr von Rußland ausgehobenen 120 000 Mann noch weitere 100 000 Mann und ferner 100 000 Herespflichtige, die erst 1814 einberufen werden sollten. Das war für den Anfang schon ein gewaltiges Heer, das den Verbündeten mit Erfolg entgegenzutreten konnte. Aber es kamen binnen wenigen Monaten noch etwa 200 000 Mann dazu; denn Napoleon mußte sehr gut, daß es sich nun um einen Kampf handeln werde, dessen Siegespreis für die Gegner sein Thron sein würde.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 8. Januar, 2 Uhr.

Am Bundesratstische: Waderzapp. Präsident Dr. Kaempf begrüßt die Abgeordneten mit Wünschen zum neuen Jahre, gibt ein Danktelegramm des Prinzregenten Ludwig von Bayern bekannt und widmet dem am 30. Dezember 1912 verstorbenen Staatssekretär von Riederlen-Wächter ehrende Worte des Nachrufes. Auf der Tagesordnung steht die sozialdemokratische Interpellation über den Wagenmangel im Ruhrrevier. Abgeordneter König (soz.) rückt mit scharfen Worten der Eisenbahnverwaltung zu Leibe und betont, daß es trotz aller Versprechungen mit dem Wagenmangel im Ruhrrevier nicht besser geworden sei. Herr Waderzapp, der Präsident des Reichseisenbahnamtes erklärte in seiner Antwort, daß es sich hier eigentlich um eine preussische Angelegenheit handele, und er deshalb nur auf die allgemeinen Seiten eingehen könne. Er machte es sich im übrigen ziemlich leicht, indem er sich den mehrfach schon anderweit gehörten Argumenten seines preussischen Kollegen Breitenbach angeschlossen, indem er betonte, daß die Regierung zur Vermehrung der Verkehrsleistungen zwar für normale Verhältnisse ausreichend vorgesorgt hätte, daß aber der Bedarf unermwartet weit über das Normale hinausgegangen sei, und daß man daher der Regierung keinen Vorwurf machen könne. — Man trat alsdann in eine Besprechung ein, die wesentlich neue Gesichtspunkte nicht ergab, und, da die Materie oft genug erörtert worden ist, auch nicht bringen konnte. Auch Graf Kanitz (kons.) und Abgeordneter Dove (Fortschr.) gaben ihrem Bedauern über den Wagenmangel Ausdruck. Letzterer Redner trat für ein Reichseisenbahngesetz ein. Nachdem noch ein polnischer Abgeordneter auf den Wagenmangel in Oberschlesien zu sprechen kam, wurde die Weiterberatung auf morgen, Donnerstag, vertagt. Außerdem soll die Vorlage über die Konkurrenzklause in erster Lesung beraten werden.

Das große Los.

Von E. M. von der Kull.

(1. Fortsetzung.)

Es ist Sonnabend. An diesem Tage wird das Bureau, in dem Anneliese tätig ist, bereits um 5 Uhr nachmittags geschlossen, und für Anneliese beginnt dann der Sonntag.

In ihrem Stübchen angelangt, erwartet sie dort ein Telegramm aus Berlin. Das kann von niemand anders sein als von Kurt, dem geliebten Manne. Anneliese hat außer einmal zu ihrem Geburtstag noch nie ein Telegramm erhalten, und merklich zittern ihr die Knie, während sie es erregt erbricht. Mit fliegendem Atem liest sie: „Gelegentlich kurzer Geschäftsreise treffe heute Abend 8 Uhr 27 Minuten dort ein, Kurt.“

Anneliese weiß sich vor Freude nicht zu fassen. Sie hatte ihn erst in einigen Monaten zum Weihnachtsfest erwartet. Das Telegramm mit heißen Küßen bedeckend, die Hand auf das stürmisch pochende Herz gedrückt, verharrt sie einige Augenblicke, um nicht im Ueberflusse des Glückes zu versinken, das sie durchwogt, in die Höhe zu springen, was für eine junge Dame doch etwas unpassend gewesen wäre. Fast ein halbes Jahr hat sie ihn nicht gesehen, und nun kommt er da so plötzlich und unerwartet herzugejuchelt!

Anneliese befindet sich in einem wahren Freudentaumel, denn die fargen Worte des Telegramms besagen ihr ja so viel. „Gelegentlich einer Geschäftsreise“ steht dort, also hat man ihn in seiner neuen Stellung bereits für die Reise veranwort, gewiß ein gutes Zeichen, daß sein Chef Vertrauen in ihn setzt und ihm wahrscheinlich eine Gehaltserhöhung bevorsteht. Durch ein derartiges Ereignis ist ja auch der Tag ihrer Bereinigung viel näher gerückt.

Aufgeregt krüzt sie in die Küche, um auch Frau Könnel, ihre Wirtin, an dem freudigen Ereignis teilnehmen zu lassen, welche letztere, da selbst kinderlos, mit fast mütterlicher Zärtlichkeit an Anneliese hängt. Mit sich überstürzenden Worten macht diese sie mit dem Inhalt des Telegramms bekannt. Frau Könnel nimmt regen Anteil an der Freude ihres Schützlings und schlägt vor, in ihrem Wohnzimmer für das Brautpaar den Abendbrotisch zu decken, damit sie möglichst ungestört das Wiedersehen feiern könnten, welches Anneliese Anneliese erfreut und dankbar annimmt.

Es ist jetzt halb 7 Uhr, also hat sie noch beinahe zwei Stunden bis zu seiner Ankunft und somit noch genügend Zeit, sich umzuziehen, denn in ihrem Werktagkleidchen will sie ihn doch nicht an der Bahn empfangen.

Eine Stunde später steht sie fix und fertig vor dem Spiegel. Sorgsam drückt sie den breitkrämpigen schwarzen Samtbut auf ihr braunes Haargelock, rückt und nestelt daran herum, bis er gut fest sitzt und recht vorteilhaft ihr Gesichtchen beschattet, denn sie will ihrem Kurt doch heute vor allem recht gut gefallen; und sieht nun in dem dunkelblauen Jadenkostüm, mit dem von der Erregung rotig angehauchten Wangen und den blühenden graublauen Augen wirklich aller-

liebt a
bewegung
zu sein
machen
Re
die stei
3H
vorbei
hat
„R
haftig
gehälter
sönnen
das ih
Werkan
gekom
bei die
was m
C
Schauf
eben d
Re
einigen
100 000
87 389.
M
Gaußp
und, w
händen
Gr
sich hin
unferec
An
eugen
tieren
mit ih
So ei
spielt!
etwas
selben
An
Inäuel
Entsch
sie ein
wird A
finden,
De
denn er
rens m
Jekt e
ihres
ungso
ferner,
währen
wolle S
Stück
ien lie
Ra
auch se
soll, m
händen
lehnten
D
hängt,
Zauber
„A
alles,
und Ge
de Gef
neliese
roten
Re
stiehlch
er die
haarge
Brennt
eigen r
hängt
lie, en
Rahnh
An
scheim
reich;
ausfall
schwarz
gemein
den S
zogen,
bezug
an ihr
M
Brauen
von d
großen
fährtin
sich in
Grund
Selbes
jelen u
Braun“
eines
erben
anschei
Untern
er die
Nüchtig
die ne
hat, b
wählab
Reifen
ig, die
Enthäl

Diebst aus. Sie ist schlank gewachsen, und ihre Bewegungen sind gewandt und elastisch. Ohne direkt schon zu sein, kann sie doch mit Recht einen Anspruch darauf machen, als ein hübsches Mädchen zu gelten. Befriedigt ihrem Spiegelbilde zurecht, begibt sie keine Eitelkeit sich zum Bahnhof. Ihr Weg führt sie zufällig an dem Zigarrentaden vorbei, in dem sie vor einigen Tagen das Los gekauft hat. „Richtig, das Los,“ das hatte sie wirklich und wahrhaftig vergessen. Sie hatte es selbst nicht für möglich gehalten, daß sie dieses noch einmal hätte vergessen können, aber seit sie das Telegramm in Händen hielt, das ihr die Ankunft des Geliebten meldete, ist kein Gedanke an das unglückselige Los mehr in ihr aufgetaucht, und sie empfindet fast eine wilde Freude bei dieser Erkenntnis. Also gab es doch wenigstens etwas, was sie von dieser fügen Idee befreien konnte. Eine Menschenmenge staut sich vor dem einzigen Schaufenster des Mädchens, welche bemüht ist, ein soeben dort angebrachtes Telegramm zu entziffern. Neugierig tritt auch Anneliese hinzu und liest mit einem Herzklappen: „Bei der gestrigen Ziehung der Lotterie fiel der 1. Gewinn im Betrage von 100 000 Mark in meine Kollette und zwar auf Nr. 37 369.“ Also wirklich auf ihre, Anneliesens, Nummer ist der Hauptgewinn gefallen. Na, sie hat es ja auch gewußt, und, wie sie meint, gerade genug besorgen ausgehandelt. Es kommt ihr ja ganz selbstverständlich vor. Ein Arbeiter neben ihr im Gedränge kratzelt vor sich hin: „Na, det könnte so een'n armen Schluder wie unjereens auch mal passieren.“ Auf dem gegenüberliegenden Trottoir der ziemlich engen Straße stehen zwei alte Frauen lebhaft diskutierend beisammen und geraten geradezu in Ekstase mit ihren Aeußerungen über das glückliche Ereignis. „So ein Glück! hätte ich doch dies eine Mal auch gespielt! ich spiele sonst immer, aber bei mir ist noch nie etwas dabei herausgekommen,“ versichert eine der beiden seufzend. Anneliese arbeitet sich vorsichtig aus dem Menschenmangel wieder heraus. Sie empfindet nichts von dem Enthusiasmus der Leute ringsum, vielmehr beschleicht sie ein unbehagliches Gefühl bei dem Gedanken: „Was wird Kurt dazu sagen?“ Sie hat ein unklares Empfinden, als ob der sich gar nicht darüber freuen würde. Den Gewinn abzuholen, fällt ihr gar nicht ein, denn erstens hat sie das Los ja nicht bei sich und zweitens muß sie sich jetzt spüren, zur Bahn zu kommen. Jetzt erscheint ihr mit einem Male die Schublade ihres Nachtschränkchens als der sicherste Aufbewahrungsort für derartige Kleinodien, und nichts liegt ihr ferner, als der Gedanke an Liebe oder Einbrecher, während doch zu einer Zeit, als dieses jetzt so wertvolle Stückchen Papier noch sozusagen ein wertloses Stückchen Papier war, die Angst darum sie nicht schlafen ließ. Kaum hat Anneliese den Bahnsteig betreten, als auch schon der Zug, der ihr den Geliebten bringen soll, mit donnerndem Getöse einläuft, und wenige Sekunden später liegt sie in den Armen des Heißersehnten. Das große Los mit allem, was drum und dran hängt, ist vergessen, und sie gibt sich dem wonnigen Zauber des Augenblicks hin. „Mein Lieb, mein süßes kleines Mädel, mein alles,“ flüsterte ihr der Geliebte leidenschaftlich ins Ohr, und heftig preßt er die zierliche, zitternde und bebende Gestalt an seine breite Brust. Wortlos hängt Anneliese an seinem Halse und bietet ihm die frisch roten Lippen zum Kuß. Kurt scheint sich nicht satt sehen zu können an dem lieblichen Anblick seiner Braut. Immer wieder muß er die reizende Erscheinung, das feine, von braunem Haargold umrahmte Gesichtchen mit den schwellenden Wimpern betrachten, und heißer denn je entbrennt in ihm der Wunsch, dieses Wesen ganz sein eigen nennen zu dürfen. Während und während zugleich hängt Anneliese sich an seinen Arm, und so schreiten sie, eng aneinander geschmiegt, dem Ausgange des Bahnhofes zu. Kurt Darning ist, was die Frauen einen schönen Mann nennen. Mit seiner großen imposanten Erscheinung mag er wohl das 30. Lebensjahr fast schon erreicht haben. Der gelblich-blaue Teint mit dem auffallend schwarzen Haar und Bart und die kohlschwarzen, ernstblickenden Augen geben ihm ein allgemein interessantes Aussehen. Das Haar ist an den Schläfen schon von einigen Silberfäden durchzogen, und die scharfen Linien um Augen und Mund bezeugen, daß die Stürme des Lebens nicht spurlos an ihm vorüber gegangen sind. Als verwöhnter und verhätschelter Liebling, der Frauen wäre es ihm seinerzeit ein Leichtes gewesen, von den ihn umwerbenden Schönen neben einer großen Mätresse die ihm am besten zusagende als Gefährtin seines Lebens heimzuführen. Aber er konnte sich immer noch nicht dazu entschließen, denn im Grunde seines Herzens widerstrebt es ihm, um des Geldes willen sich an ein ungeliebtes Wesen zu setzen und gewissermaßen als der „Mann seiner Frau“ künftig das Dasein zu genießen, — bis ihn dann eines Tages sein guter Stern verließ. Mit einem ertöbten kleinen Vermögen betätigte er sich an einem anscheinend sehr aussichtsreichen und gewinnbringenden Unternehmen. Bei einem fröhlichen Gelage machte er die Bekanntschaft seines späteren Sozius, und nach kürzlicher Bekanntschaft wurde in leichtsinniger Weise die neue Firma gegründet. Leider erkannte Kurt zu spät, daß es mit der Ehrenhaftigkeit seines Geschäftsbetreibers nicht weit her war. Während Kurt sich auf Reisen befand, hielt es sein Kompagnon nicht für nötig, die eingegangenen Gelder zu buchen, und als die Enthüllung dieser Veruntreuungen unausbleiblich er-

schien, verduftete er auf Rimmerwiedersehen. Es blieb Kurt nichts übrig, als schleunigst zu liquidieren, und sein kleines Vermögen reichte eben aus, die inzwischen angesammelten Schulden zu decken. So hatte er wenigstens seine Ehre gerettet, aber er stand nun auch völlig mittellos und brotlos da. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als sich in Zukunft als Angestellter sein Brot zu verdienen. In seiner Bedrängnis ergriff er die erste beste Stellung, die sich ihm bot, die jedoch, nur sehr gering dobiert, Kurt keineswegs zusagte, und gedachte, unter der Hand sich nach etwas Besseren umzusehen. In wenigen Tagen war aus dem lebenslustigen, leichtsinnigen Kurt Darning ein ernster, stiller Mann geworden. Inzwischen lernte er in seiner neuen Stellung Anneliese Kätter kennen. Anfangs nahm er nur wenig Notiz von ihr, wie auch sie ihn mit möglichster Geringschätzung behandelte. Er war ein schöner Mann, das sah Anneliese auf den ersten Blick, und schöne Männer waren nach ihrer Ansicht, und wie sie es bisher die Erfahrung gelehrt hatte, alle eingebildet und ihr darum unaussprechlich. Sie sollten sich jedoch bald gründlicher kennen lernen. Als ihm Anneliese eines Tages gelegentlich einer kleinen Gefälligkeit, die er von ihr erbat, indem sie ihn in nicht mißzuverstehender Weise mit einem einzigen Blick von oben bis unten maß, geringschätzig den Rücken wandte, war er hierüber so verblüfft, daß er zunächst sprachlos dastand. Dem durch Huldigungen verwöhnten Manne war dies ein so unerhörtes Erlebnis, daß er sein Gegenüber wie ein Wundertier anstarrte und sich darauf das fröhlichste Gesichtchen einmal näher ansah. Die Widerspenstigkeit dieser kleinen Buchhalterin mit den frischen Wangen, die, wenn sich der frischrote Mund zu einem Lächeln herbeiließ, zwei reizende Grübchen zierten, während die großen, dunkelblauen Augen zu der Frische ihrer ganzen übrigen Persönlichkeit einen lebhaften Kontrast bildeten, reizte ihn immer mehr. Es wurde ihm schließlich zur Gewißheit, daß er hier wohl zum erstenmal in seinem Leben einem Wesen gegenüberstand, das ihm niemals um seiner äußeren Vorzüge willen auch nur ein freundliches Wort geben würde. Auch auf Anneliese hatte das ernste, zielbewusste Wesen Kurts, der sich aus den offenkundigen Huldigungen ihrer Kolleginnen so gar nichts zu machen schien, ersichtlich Eindruck gemacht, obgleich sie es sich nicht eingestehen wollte und sich selbst einen törichteren verliebten Kindstropf schaltete. Doch nach und nach lernten sich diese beiden anfangs einander so wenig freundlich gesinnten jungen Menschen immer mehr schätzen, und als Kurt dann plötzlich eine gute Anstellung in Berlin bekam, trennten sie sich als Verlobte. Der nunmehr einsetzende rege Briefwechsel brachte sie einander immer näher, und die monatelange Trennung ließ sie erst erkennen, wie sehr sie einander zusetzen waren. Lebhaft plaudernd schreiten die beiden unterdessen Anneliesens Wohnung zu. Ihr von jugendlichem Uebermut überprudentes Wesen bildet einen lebhaften Kontrast zu der ernsten, gelesenen Art, mit welcher Kurt die sich überhaftenden Fragen seiner kleinen Braut beantwortet. Bald darauf sitzen sie sich beim traulichen Schein der Lampe am gedeckten Abendbrotisch im Wohnzimmer der Wittin Anneliesens gegenüber. Anneliese hat Frau Kömmerle gebeten, ihnen beiden doch Gesellschaft zu leisten, doch alle Augenblicke verschwindet dieselbe, um, wie sie vorgibt, noch eine ganz dringliche Angelegenheit zu besorgen; in Wirklichkeit aber will sie das kurze Beisammensein der Liebenden, die sich so viel zu sagen und zu fragen haben, was für das Ohr Dritter nicht bestimmt ist, nicht stören. Anneliese hat sich eine weiße Tändelschürze vorgewaschen und sieht nun so recht wie ein kleines Hausmütterchen aus. Sie gießt den dampfenden Tee in die Tassen, bereitet fürjorglich dem Geliebten einige belegte Brötchen und was solcher kleinen Liebesdienste mehr sind. Kurt läßt sich stumm alles gefallen und verfolgt mit entzückten Blicken die anmutigen Bewegungen seiner Braut. Hier im engen Rahmen der Häuslichkeit, in der Sorge um sein selbstliches Wohl ausgehend, erscheint sie ihm doppelt schätzenswert. Wie ein einziger glücklicher, schattenloser Sonntag liegt sein künftiges Leben vor ihm. Er denkt es sich herrlich, für sein heißgeliebtes Mädchen zu arbeiten und zu kämpfen und seine ganze Befriedigung darin zu suchen, durch seine eigenen Verdienste diesem lieblichen, vertrauten Wesen ein möglichst sorgreiches Leben zu bereiten. Die einfache Abendmahlzeit ist beendet. Kurt hat sich auf dem alten verblühten Plüschsofa niedergelassen und zieht Anneliese einen Augenblick zu sich an seine Seite. Dieser brante ihr Geheimnis schon lange auf der Zunge, und so schlingt sie plötzlich zitternde Arme um seinen Hals, und während sie ihn mit strahlenden Augen anblickt, flüstert sie ihm mit freudiger Stimme ins Ohr: „Ich habe auch noch eine große Ueberraschung für dich, Schatz!“ (Fortsetzung folgt)

le des genannten Gebäudes viele meterlange und tiefe Spalten, die zu ernstesten Besürchtungen Anlaß gaben. Das Gebäude mußte sofort gestützt werden. Etwa zwei Meter vom Gebäude entfernt wurden daraufhin mehrere Bohrlöcher in Angriff genommen. Aus einem derselben strömten, nachdem man etwa vier Meter tief gekommen war, Kohlendämpfe auf. Man setzte ein neues Bohrlöcher an und nachdem man fünf Meter tief gebohrt hatte, zeigte sich plötzlich ein brennender Hohlraum, in dem das Kohlenflöz in hellen Flammen stand. Sofort wurde nun während der Nacht etwa sechs Meter vom Feuerherde entfernt seitens einiger Bergleute ein Schacht eingeschlagen, von dem aus man in einem Stollen zu dem Feuer vordringen will. Gegenwärtig wird mit allen Kräften daran gearbeitet, den Umfang des Feuerherdes zu ergründen, um weitere Gefahr zu verhüten. Nach sachverständiger Meinung brennt das Kohlenlager schon jahrelang unter der Fabrik. — Raubmordprozeß Trenkler verurteilt. Der Prozeß gegen den Raubmörder Trenkler, der am Dienstag das Gericht beschäftigten sollte, ist abermals auf unbestimmte Zeit verurteilt worden. Der Gesundheitszustand des angeklagten Trenkler hat sich in den letzten Stunden so verschlimmert, daß die Ärzte ihn für verhandlungsunfähig erklären mußten. — Folgenschwere Hauseinsturz in Rom. In der Via del Tritone in Rom stürzte Mittwoch früh eine große Mauer zusammen und fiel auf das benachbarte Haus eines Arztes, in dem sich mehrere Personen befanden. Das Haus wurde fast völlig zerstört. Bisher sind 11 Tote und vier Verwundete, von denen einer schwer verletzt ist, geborgen. Militär ist zur Hilfeleistung herangezogen. — Der große Inventur-Ausverkauf der Firma Friedrich Meyer, Juidau, hat gestern den 7. Januar begonnen und war der Andrang zeitweilig so stark, daß trotz der bereits angeknüpften Maßnahmen zur Sicherung des Verkehrs vorübergehende Störungen eintraten und die Verkaufsräume des öfteren auf einige Zeit geschlossen werden mußten. Wie von der Geschäftsleitung erfahren haben, war der gestrige Tag in bezug auf Umsatz und Verkehr der bei weitem größte Tag, den die Firma seit Geschäftsbestehen zu verzeichnen hat, der beste Beweis für die großen Vorteile, die geboten werden. — Wettervorhersage für den 10. Januar 1913. Nordostwind, wolfig, kälter, kein erheblicher Schneefall. Niederschlag in Eisenhof, gem. am 9. Januar früh 7 Uhr .. mm .. 1 auf 1 qm Bodenfläche. — Brandstiftung. Uebernachtet haben im Stadt Leipzig: M. Adler, Rfm., Leipzig. Erik Herrmann, Rfm., Döbeln. Rud. Hofmann, Rfm., Döbeln. Arno Raupschmann, Rfm., Döbeln. E. Steinfall, Rfm., Antwerpen. Alfred Henke, Rfm., Dresden. Stadt Dresden: Carl Schumann, Maler, Leipzig. Carl Marck, Rfm., Juidau. Deutsches Haus: Max Jentsch, Rfm., Hartha b. Waldheim. — Airl. Nachrichten aus der Marokko Eisenhof. Heute abend 8 Uhr: Bibelfunde in Wolfsgrün. — Zwidauer Viehmarktpreise. vom 7. Januar 1913. Aufgetrieben waren: 14 Ochsen, 18 Bullen, 124 Kalben und Rülhe, — Ferkel, 31 Rälber, 242 Schafe und Hammel, 902 Schweine. Die Preise verstehen sich für 50 kg. Ochsen: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes bis zu 6 Jahren Lebensdauer 82—84, Schlachtgewicht 94—98, 2. junge fleischige, nicht ausgewählte und ältere ausgewählte 46—48 resp. 88—90, 3. mäßig genährte junge und gut genährte ältere 40—42 resp. 84—86, 4. geringgenährte jeden Alters — resp. —. Rülhe: 1. vollfleischige, ausgewählte, höchsten Schlachtwertes 48—50 resp. 88—90, 2. vollfleischige jüngere 46—48 resp. 84—86, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 40—44 resp. 80—84, 4. gering genährte — resp. —. Rälber und Rülhe: 1. vollfleischige, ausgewählte höchsten Schlachtwertes 50—52 resp. 92—94, 2. vollfleischige, ausgewählte Rülhe höchsten Schlachtwertes bis zu 7 Jahren 44—48 resp. 78—80, 3. ältere ausgewählte Rülhe und gut entwickelte jüngere Rülhe und Kalben 4—44 resp. 82—84, 4. gut genährte Rülhe und mäßig genährte Kalben 26—40 resp. 76—80, 5. mäßig und gering genährte Rülhe und gering genährte Kalben 26—36 resp. 60—70. Ferkel: Gering genährtes Jungvieh im Alter von 3 Monaten bis zu einem Jahre — resp. —. Rälber: 1. Doppelpender Lebensdauer —, 2. beste Maß- und Saugfälder 68—70, 3. mittlere Maß- und Saugfälder 60—64, 4. geringe Rälber 54—58. Schafe: 1. Rastlamm und jüngere Rastlamm Lebensdauer 45—47, 2. ältere Rastlamm 42—44, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 38—38. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis 1 1/2 Jahre Lebensdauer 87—89, 2. Fleischschweine 80—82, 3. fleischige 84—86, 4. gering entwickelte 80—82, 5. Sauen und Eder 78—82. Ueberstand: — Rinder, davon — Ochsen, — Bullen, — Rülhe und Rälber, — Ferkel, — Rälber, — Schafe 1 Schweine. Tendenz: Großvieh und Rälber gut, Schafe und Schweine mittel. — Chemischer Marktpreise vom 8. Januar 1913. Weizen, fremde Sorten 10 R. 90 Pf. bis 11 R. 90 Pf. „ süßlicher, 70—73 kg 9 . 05 . . 9 . 70 . . 78—77 kg 9 . 70 . . 9 . 55 . . Roggen, süßlicher 8 . 15 . . 8 . 95 . . preussischer 8 . 75 . . 8 . 70 . . Weizenbroggen, süßlicher 7 . 25 . . 7 . 75 . . Roggen, fremder — — Gerste, Brau-, fremde 10 11 . 75 . . süßliche 9 . 50 . . 10 . 25 . . „ Futter- 8 . 20 . . 9 . 30 . . Hafer, süßlicher 8 . 70 . . 9 . 15 . . preussischer 8 . 90 . . 9 . 40 . . ausländischer 9 . 50 . . 9 . 40 . . Erbsen, Koch-, 10 . 50 . . 11 „ Maß- u. Futter-, 9 9 . 60 . . Haer, 3 . 80 . . 4 . 30 . . „ gebündelt, 4 . 10 . . 4 . 60 . . neues — — Erbsen, Flegelbruch 2 . 80 . . 3 „ Rastlammbruch 2 . 10 . . 2 . 40 . . Langstroß 1 . 70 . . 2 Krummstroß 2 . 75 . . 3 Hartweizen, inländische 10 10 ausländische 2 . 70 . . 2 . 90 . . für 1 kg. Ferkel: Kastralb — Stück — — für 1 Stück

Bermischte Nachrichten.

— Einen unterirdischen Brand anscheinend bedeutender Ausdehnung hat man in Haselbach (S.-A.) auf dem Gelände der Nordmannschen Steinzeugwarenfabrik entdeckt. An dem Gebäude dieser Fabrik zeigten sich schon seit Jahren größere und kleinere Risse, die fortgesetzt in Ausdehnung zunahmen. Seit Sonnabend nun zeigten sich am ganzen mittleren Teil

Neueste Nachrichten.

— Rom, 9. Januar. Von den Bewohnern des eingestürzten Hauses in der Via del Tritone sind bisher 13 Tote und 4 Schwerverletzte geborgen worden. — New-York, 9. Januar. Es gelang bisher nicht, die Besatzung des untergegangenen Petroleumdampfers „Rossecrans“ zu retten. Die 31 Mann starke Besatzung gilt als verloren.

Zur Balkanfrage.

— Paris, 9. Januar. „Echo de Paris“ bringt die Meldung, daß die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien hinsichtlich der Grenzregulierung neuerlich eine ernste Wendung genommen haben. Wie man erfährt, soll Rumänien außer dem an der Dobrija offerierten Landstreifen noch weitere Kompensationen in Silistrien verlangen, die aber für Bulgarien zu weitgehend erscheinen.

— London, 9. Januar. Gestern nachmittag fand keine Beratung der Botschafter statt, dagegen besuchten der türkische Botschafter und Reschid Pascha Sir Edward Grey im Auswärtigen Amt. In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Dreihandmächte in Konstantinopel alles tun werden, um die Kapitulationsbesprechungen von Adrianopel, die, wie man hier annimmt, tatsächlich zwischen den türkischen und bulgarischen kommandie-

renden Generalen stattfinden, zu einem den Friedensschluß erleichternden Ende zu bringen. Wie man erzählt, werden die Mächte offiziell davon benachrichtigt werden, daß Serbien beschloßen habe, unmittelbar nach dem Friedensschluß seine Truppen von der adriatischen Küste zurückzuziehen. Es will so seine Bereitwilligkeit zeigen, im Interesse des allgemeinen Friedens Opfer zu bringen.

— Konstantinopel, 9. Januar. Der gestrige Ministerrat beschloß, den Friedensdelegierten neue Instruktionen zu senden, um die Verhandlungen wegen des Friedens weiterzuführen. Wie es heißt, hat die Pforte den Entschluß gefaßt, der Friedenskonferenz neue Vorschläge vorzulegen und man hat bereits eine neue Grenzregulierung ausgearbeitet, der die Militärpartei zugestimmt haben soll. Hinsichtlich Adrianopels bleibt jedoch die

Türkei unnachgiebig. Die Botschafter der Mächte sprechen fast täglich bei der Pforte vor, um sie zu veranlassen, auf Adrianopel Verzicht zu leisten. Dies ist jedoch sehr unwahrscheinlich, da die Militärpartei auf Adrianopel nicht verzichten will. An ihrer Spitze steht Enver Bey. Auch andere bekannte politische Persönlichkeiten sollen auf die Partei großen Einfluß haben.

— London, 9. Januar. Gestern abend ging hier das Gerücht, daß eine Kapitulation von Adrianopel vereinbart worden sei, doch war bisher noch keine Bestätigung zu erlangen. Die bulgarischen Delegierten halten die Kapitulation vorläufig für unwahrscheinlich.

Kursbericht vom 8. Januar 1913 Mitteldutsche Privat-Bank, Aktiengesellschaft, Abteilung Eibenstock.

Deutsche Fonds.	3 1/2 Dresdner Stadtanl. von 1906	97.—	Dresdner Bank	167.50	Canada-Pacific-Akt.	286.75
3 Reichsanleihe	4 Magdeburger Stadtanl. von 1906	99.50	Sächsische Bank	158.—	Sachs. Webstoffabrik (Schönberr)	230.—
3 1/2 " "	4 " " " " " "	—	Industrie-Aktien.	—	Schubert & Salzer Maschinenf. A.-G.	3.425
4 " " "	4 " " " " " "	—	Wanderer-Werke	168.75	Stöhr & Co. Kammgarnspinnerei	176.50
3 Preussische Consols	4 Oesterreichische Goldrente	94.20	Chemnitz-Aktien-Spinnerei	411.25	Weisthaler Aktienspinnerei	—
3 1/2 " " "	4 Ungarische Goldrente	91.10	Chemnitzer Aktienspinnerei	—	Vogtl. Maschinenfabrik	478.50
3 1/2 " " "	4 Ungarische Kronenrente	88.10	Chemn. Werkzeugmachf. (Zimmerm.)	77.—	Harpener Bergbau	190.50
3 Sächs. Rente	5 Chinesen von 1896	100.20	Schuckert Elektrizitäts-Werke	188.25	Plasener Tüll- und Gard.-A	68.25
3 1/2 Sächs. Staatsanleihe	4 Japaner von 1906	87.—	Neue Boden-A.-G.-Obl.	86.40	Phönix	263.25
Kommunal-Anleihen.	4 Rumänen von 1906	88.—	Bank-Aktien.	—	Hamburg-Amerika Paketfahrt	163.50
3 1/2 Chemnitz Stadtanl. von 1889	6 Buenos Aires Stadtanleihe	103.40	Mitteldutsche Privatbank	125.80	Plasener Spitzen	54.75
3 1/2 " " " " " "	4 Wiener Stadtanleihe von 1898	89.—	Berliner Handelsgesellschaft	168.75	Vogtländische Tüllfabrik	182.25
4 Chemn. Strassenb.-Anl. von 1907	4 Deutsche Hypothekenbank-Pfandbriefe.	—	Darmstädter Bank	122.25	Reichsbank.	—
4 Chemnitz Stadtanl. von 1908	4 Hees. Landeshyp.-B.-Pfdbr. Ser. 20	—	Deutsche Bank	254.75	Diskont für Wechsel	6 1/2 %
			Chemnitz Bankv.-Akt.	110.—	Zinsfuß für Lombard	7 1/2 %

Die beste Butter ist im Geschmack, im Aroma und in ihren sonstigen für den Genuß in Frage kommenden Eigenschaften absolut nicht zu unterscheiden von der neuen Pflanzenbutter-Margarine „Aromin“. Aromin besteht aus dem feinsten, mit frischer, süßer Vollmilch verbutterten Pflanzenfett, und so vorzüglich ist die Qualität dieses nach ganz neuem Verfahren hergestellten Produktes, daß selbst Fachleute sie bei einer Geschmacksprobe von feinsten Molkereibutter nicht unterscheiden konnten. Außerdem ist Aromin

um fast die Hälfte billiger als gleichgute, d. h. beste Molkereibutter. Aromin ist in jedem besseren Geschäfte hier am Platze zu haben. Wer uns auf einer Postkarte seine Adresse einsendet, erhält von uns sofort

eine Probe gratis und portofrei zugesandt. Überall hat sich Aromin im Sturme die Gunst des Publikums und der Verkäufer erobert. Jede Hausfrau sollte es wenigstens probieren!

AROMIN-WERKE G. m. b. H., Berlin SW. 68.

Georg Krause, General-Vertreter für das Königr. Sachsen. Leipzig, Gottschewstraße 27. Fernruf 20518 u. 20588. Dresden-N., Jahnstr. 3. 17827. Chemnitz, Schillerplatz 11. 8383.

Öffentliche Versammlung
Sonnabend, den 11. Januar 1913, abends 1/2 9 Uhr
im Saale des „Feldschlößchens“.

- Tages-Ordnung:**
1. Der Kampf der Unternehmer gegen die Rechte und das Brot der Arbeiterschaft.
 2. Freie Aussprache.
- Referent **Herm. Scheffler, Schönheide.**
Der Elaberufer.

Theater i. Eibenstock, Feldschlößchen.
Tel. Nr. 68. Direktion **Fritz Steiner.** Tel. Nr. 68.
Heute Abend 8 1/2 Uhr:

Der Hüttenbesitzer.

Zimmerschützen-Gesellschaft Eibenstock.
Die diesjährige General-Versammlung findet **Sonntag, d. 12. Januar,** nachmittags 3 Uhr im Vereinslokal statt. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Bahn-Atelier H. Scholz,
Dentitz, Neumarkt 3.
Künstliche Zähne und ganze Gebisse. Plombieren, Zahnoperationen u. s. w.
Reelle Bedienung. Feinste Ausführung. Billigste Preise.
15 Jahre für alle Krankentassen von Eibenstock und Umgegend tätig.

Angenehmer Gebrauch, nie versagende Wirkung, billiger Preis, hat dem



einen Weltruf erworben. Verkauf à Flasche 1, 1 1/2 u. 3 Mk. in Eibenstock bei **Emil Hannebohn.**

Ein Maschinenraum
oder auch zur Werkstatt geeignet, ist zu vermieten **Neugasse 6.**

Hübsch möbl. Zimmer
wird von besserem Herrn für 1. Febr. zu mieten gesucht.
Angebote unter Nr. S. E. an die Expedition des Blattes erbeten.

Tanzlehrer Baumann
empfiehlt sich zu **Privat-Unterricht** sowie **Nachhilfe in allen Tänzen und Contre** zu jeder Tageszeit.

Die **öffentl. Vorbilderversammlung** der hiesigen Zweigabteilung der kgl. Kunstschule Frauen ist geöffnet:
10—12 Uhr vorm. tägl. an den Wochentagen
7—9 abends Dienstags.
11—1 vormittags Sonntags.

Freitag 1/2 9 Uhr
Blaukreuzstunde
im Diakonate. Pastor **Rudolph.**

Lehr-Cursus. Centralhalle.
Heute Freitag abend 9 Uhr **lehter Unterrichts-Abend** mit nachfolgendem Familien-Abend (Christbaum). Geschenke hierzu sind im Lokal abzugeben. Im Interesse der Sache steht einem recht zahlreichen Besuch entgegen

die **Unterrichtsleitung.** Vielseitigen Wünschen entsprechend findet in nächster Zeit ein 2ter Cursus statt und können Anmeldungen schon an diesem Abend bewirkt werden. Hochachtend **Kell.**

Zuverlässige saubere Frau wird sofort für **Reinmachen und Wasche** gesucht **Amtsgericht-Wachtmeister Lehmann.**

Schöne Wohnung zu vermieten **vord. Neumarkt 9.**

Lose
à 1 Mark
der **Geldlotterie z. Besten des Albertvereins**
(Hauptgewinn im günstigsten Falle 15 000 Mk.)
sind zu haben in der **Geschäftsstelle d. Amtsblattes.**

Kein Husten mehr! Dr. Busch's Feuchthonig, à Fl. 50 Pf. Dr. Busch's Hustentropf, à Fl. 50 Pf. wirken Wunder. Bei: **Kornann Wohlhart, Wohlharts-Druggerie.**

Eine Giebelstube ist vom 1. April ab zu vermieten **Funkstraße 9.**

Abonnements
auf das „**Amts- und Anzeigerblatt**“ werden noch fortwährend bei unsern Boten, bei sämtlichen Postämtern und Landbriefträgern und in der Expedition des Bl. angenommen und die seit dem 1. Januar erschienenen Nummern, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert.
Expedition des Amtsblattes.
Den fälligen Abonnements-Betrag bitten wir nur gegen **gedruckte Quittung** an unsere Boten verabsolgen zu wollen.

Druck und Verlag von **Emil Hannebohn** in Chemnitz.